



# GROßMÜTTER



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<i>Claudia Kettering</i>	
<b>Großmütter und Ahnfrauen in der Bibel</b>	<b>4-5</b>
<i>Monika Lutzius Feigk</i>	
<b>Großmütter –</b>	<b>6-8</b>
Begleiterinnen und Schutzengel der Kindheit	
<i>Annekatriin Schwarz</i>	
<b>Großmütter heute</b>	<b>9</b>
<i>Christiane Wilking</i>	
<b>Omapflichten</b>	<b>10-11</b>
<i>Annette Leppla</i>	
<b>Schafft die Großmütter ab</b>	<b>12-13</b>
<i>Danielle Regnault</i>	
<b>Der „Großmutter-Effekt“ –</b>	<b>14-15</b>
Was bedeutete es für mich, Großmutter zu werden?	
<i>Elisabeth Cuntz und Elisabeth Peter</i>	
<b>Aber Großmutter, warum hast du denn so große Augen?</b>	<b>16-18</b>
<i>Almuth Orth-Wilke</i>	
<b>Vorlesegeschichte</b>	<b>19</b>
<i>Helga Schneider</i>	
<b>Frauen sind aktiv –</b>	<b>20-21</b>
Ruth-Seidel-Seel	
<b>Nachrichten und Berichte</b>	<b>22-25</b>
- Der andere Organspende-Ausweis	
- Ehe für alle	
- Unsichtbare Heldinnen	
- Umfrage zu unsichtbare Heldinnen	
<b>Tipps &amp; Termine</b>	<b>26</b>
<b>Jubiläen in Friedelsheim</b>	<b>27</b>







Lieber Leser\_innen, Freund\_innen  
der eFa,

„Oma ist die Beste“. Das stand kürzlich auf einem Zettel, den meine Tochter geschrieben hat. Und sie weiß wohl, was sie damit meint. Auch wenn Oma andere Vorstellungen von Ordnung hat als ihre Enkelin (und auch ihre Tochter), sie macht doch die besten Pfannkuchen. Und länger fernsehen als zuhause darf man bei ihr außerdem. Ohne Oma wären wir wahrlich schlechter dran. Mehrtägige Seminare, Abend- oder Wochenendtermine kann ich gelassen wahrnehmen, weil ich weiß, dass Carla nicht nur betreut wird, sondern meine Mutter alles Notwendige managt. Ebenso wie die Fahrdienste, die unter der Woche nachmittags anfallen. Wie mir geht es vielen anderen. Großmütter, auch Großväter sind in vielen Familien unentbehrlich. Aber natürlich gibt es auch andere Realitäten. So „modern“ und fit viele Senior\_innen heutzutage auch sind, nicht überall können Großeltern das leisten, was in unserer mobilen und auf Flexibilität angelegten Gesellschaft erwartet wird. Frauen bekommen heute später ihre Kinder als früher, auch Großeltern sind daher älter, wenn das erste Enkelkind auf die Welt kommt. Die Oma im Heim, die Oma als Pflegefall, Opa, der dement wird, auch damit müssen sich Kinder auseinandersetzen. Und der gesellschaftliche Wandel



greift noch weiter. Was bedeutet es, dass immer weniger Kinder auf die Welt kommen, also immer mehr Großeltern Teile sich ein Enkelkind „teilen“ müssen, bzw. ein Enkelkind sich in der geballten Aufmerksamkeit von vielleicht vier Großeltern teilen sonnen darf? In Patchwork- oder Regenbogenfamilien sind es leicht sogar sechs oder acht Großeltern Teile.

Auch hier stellen wir fest: Es gibt nicht mehr „die“ Großmutter. Das Großmutter-Sein ist vielfältig. Und weil manchmal auch noch die räumliche Entfernung zu den Kindern groß ist, gibt es dann so etwas wie „Leihomas“ oder „-opas“. Und ich will auch nicht vergessen: „Omas“ gehören zu der von Armut bedrohten Gesellschaftsschicht in unserem Land. Wie viele der Frauen, die Kinder und vielleicht gar Enkelkinder groß gezogen haben, müssen mit einer

kümmerlichen Rente auskommen oder sogar im hohen Alter noch „Jobs“ nachgehen, um über die Runden zu kommen.

Viele Themen, die sich mit dem Thema „Großmütter“ verbinden. Gerne haben wir die Anregung unserer Seniorinnengruppe aufgenommen, den Großmüttern ein eFa-Heft zu widmen. Sie verdienen es.

Und bei all den vielen Berichten und Eindrücken, die ich diese Tage gehört und gelesen habe, kann ich nur sagen: Vielleicht stimmt es nicht immer, aber immer öfter: Oma ist die Beste!



*Es grüßt Sie  
herzlich  
Ihre  
Claudia  
Kettering,  
Pfrin. im  
Fachbereich  
Frauen*